



MITTEILUNGSBLATT DER HÜTTENWERKE RUHRORT-MEIDERICH AG.

1. Jahrgang

1. Juli 1950

Nummer 11

HINTERBLIEBENENVERSORGUNG

(Fortsetzung)

Kriegshinterbliebenenfürsorge

Kriegshinterbliebenenrenten werden gewährt nach der SVD 27. Anspruchsberechtigt sind Hinterbliebene einer Person, deren Tod durch unmittelbare Kriegseinwirkung eingetreten oder auf militärischen oder militärähnlichen Dienst zurückzuführen ist. Dieser Personenkreis umfaßt

- a) die Witwe bzw. die Ehefrau eines Verschollenen
- b) die Kinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres
- c) Verwandte der aufsteigenden Linie

- Zu a):** 1. Die Witwe erhält eine Rente, solange sie nicht nur vorübergehend durch Krankheit oder andere Gebrechen die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verloren hat,
2. wenn sie das 50. Lebensjahr vollendet oder
3. solange sie wenigstens ein Kind des Getöteten oder ein eigenes Kind versorgt, das eine Waisenrente nach der Direktive bezieht.

Die Rente beträgt im Falle

- a) 1. = 60,— DM
2. bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres = 30,— DM
nach Vollendung des 60. Lebensjahres = 60,— DM
3. 30,— DM.

Die Witwenrente wird vermindert oder ganz zum Ruhen gebracht, wenn die Anspruchsberechtigte sonstiges Einkommen bezieht.

Der Ausdruck sonstiges Einkommen umfaßt die steuerpflichtigen Einkünfte nach Abzug von Steuern, Gebühren, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen und schließt Arbeitseinkommen, soweit es nicht auf gelegentlicher oder geringfügiger Arbeit beruht, Kapitaleinkommen und ähnliche Leistungen — Renten aller Art, ausgenommen Sozialversicherungsrenten — ein.

Im Rahmen dieser Ausführungen ist es nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen. Die Rente einer Witwe, die z. B. Anspruch auf 60,— DM Rente hat, wird ganz zum Ruhen gebracht, wenn das Einkommen monatlich 220,— DM und die Rente einer Witwe, die Anspruch auf 30,— DM Rente hat, dann, wenn das Einkommen monatlich 160,— DM übersteigt. Im Falle der Wiederverheiratung erhält die Witwe eine Abfindung von 1080,— DM. Diese Abfindung bekommt auch diejenige Witwe, deren Rente zwar festgesetzt war, aber wegen der Höhe des Arbeitseinkommens ruhte. Grundsätzliche Voraussetzung, um in den Genuß dieser Abfindungssumme zu gelangen, ist der Bezug einer Witwenrente nach der SVD 27 bis zur Heirat.

Waisenrente

Zu b):

Die Waisenrente beträgt monatlich 30,— DM und wird wie in allen anderen Versicherungs-

zweigen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gezahlt. Sie wird nur insoweit gewährt, als die Rente zusammen mit sonstigen Einkommen 60,— DM monatlich nicht übersteigt.

Zu c):

Verwandte aufsteigender Linie erhalten eine Rente von zusammen 30,— DM, wenn sie beim Tode des Beschädigten erwerbsunfähig waren (mehr als 50 %) oder als Mann das 65. als Frau das 50. Lebensjahr vollendete und der Gefallene sie wesentlich aus seinem Arbeitsverdienst unterhalten hätte, oder mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er heute der Ernährer geworden wäre. Außerdem müssen die Anspruchsberechtigten zur Zeit der Antragstellung hilfsbedürftig sein. Hilfsbedürftigkeit ist dann gegeben, wenn das monatliche Einkommen der Eltern 110,— DM, das eines Elternteils 75,— DM nicht übersteigt.

Zusammenfassend sei gesagt, daß die Kriegshinterbliebenenrenten insgesamt 120,— DM nicht übersteigen dürfen. Wird diese Summe bereits von der Witwe und den Kindern eines Gefallenen bzw. Vermißten bezogen, können Verwandte aufsteigender Linie keinen Anspruch auf Hinterbliebenenrente nach der SVD 27 geltend machen.

In der gesamten Rentenversicherung gilt die Bestimmung, daß Hinterbliebenenrenten auch gewährt werden, wenn der Versicherte verschollen ist. Er gilt als verschollen, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von ihm eingegangen sind und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Von den Hinterbliebenen kann in diesem Falle eine eidesstattliche Erklärung verlangt werden, daß sie von dem Leben des Verschollenen keine andere als die angezeigten Nachrichten erhalten haben.

Mit Ausnahme der Unfallrentenempfänger sind alle Bezieher von Hinterbliebenenrenten durch den Bezug der Rente gegen Krankheit bei der Ortskrankenkasse bzw. alle Rentenempfänger von Knappschaftsrenten bei der Knappschafts-krankenkasse versichert. Sie erhalten Leistungen nach den Vorschriften der Krankenversicherung der Rentner.

Neben diesen aufgeführten grundsätzlichen Bestimmungen gibt es noch eine große Anzahl von Ausnahmebestimmungen, die jedoch im Rahmen dieser Darstellung nicht berücksichtigt werden können.

Nähere Auskünfte hierüber können gegebenenfalls bei den zuständigen Versicherungsämtern bzw. Knappschaftsältesten eingeholt werden.

**Fahre rad nicht im Betriebsgelände,
an dem Wege lauert Unfalltod.
Denk' daran,
Du brauchst doch Deine Hände
für Dich und Deiner Lieben Brot.**

Das Aktuelle !!

DES MONATS

Eine Entgegnung

Anläßlich der Wahl wurde von der Betriebsgruppe der KPD für die Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich eine Zeitung verbreitet. Dagegen wäre an und für sich nichts einzuwenden. Wenn allerdings in dieser Zeitung behauptet wird, daß die Werksleitung an den Kohlenlieferungen für die Belegschaft „ganz hübsche Geschäfte macht“, so beweist das nur, daß der Verfasser dieser Notiz im Rechnen in der Schule keine gute Note gehabt haben kann. Da die Kohlen bisher über Händler verkauft wurden, müßte es jedem bekannt sein, daß die Händler es nicht ohne einen Verdienst durchführen können, daher der Preis von 2,40 DM.

Der übergroße Teil der Belegschaftsangehörigen wird diese unsinnige Behauptung von selbst ablehnen, weil sie den besten Beweis haben, daß die sozialen Einrichtungen und Verbesserungen, die nach der Entflechtung für die Betriebsangehörigen eingeführt wurden, nicht durch Pfennigverdienste am Kohlenverkauf finanziert werden könnten. Es bedurfte auch nicht dieser „Zeitung“, um eine andere Regelung der Kohlenabgabe für unsere Belegschaftsangehörigen herbeizuführen. Damit haben sich Vorstand und Betriebsvertretung schon seit März (Aufhebung der Bewirtschaftung) beschäftigt. Leider ist erst jetzt eine völlige Freigabe der Hausbrandkohle erfolgt, so daß eine andere Belieferung der Belegschaft mit einer größeren Menge als in der Vergangenheit erfolgen kann. Soziale Einrichtungen sind nie Geschäfte für ein Werk, sonst verdienen sie nicht diese Bezeichnung. Darüber können sich die Kollegen jederzeit bei den zuständigen Abteilungsleitern erkundigen.

Was die Kritik der Betriebskrankenkasse betrifft, so müßte auch hier den Verfassern der „Zeitung“ bekannt sein, daß die Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich keine eigene Betriebskrankenkasse haben, sondern die Krankenkasse noch immer unter der früheren Leitung der August-Thyssen-Hütte existiert. Eine Einflußnahme unsererseits auf die Leistungen der Kasse ist sowohl aus dieser Tatsache, wie auch auf Grund von Bestimmungen, die die Besatzungsmächte erlassen haben, nicht möglich.

Im übrigen hat aber auch diese Betriebskrankenkasse von ihrem Geld einen Gebrauch gemacht, wie es nicht besser getan werden könnte, indem sie Mittel als Hypotheken zum Wohnungsbau für die Werke, die der Kasse angehören, zur Verfügung gestellt hat.

Betriebsvertretung

Vorstand

Neues Einkommensteuergesetz - unvollständig?

Über das neue Einkommensteuergesetz, obwohl es für den Lohn- und Gehaltsempfänger gewisse Erleichterungen mit sich bringt, wird in Arbeiterkreisen viel debattiert, und zwar mit Recht, es ist unvollständig.

Unvollständig deshalb, um gleich den Kern der Sache anzusprechen, weil Sonntags-, Feiertags- und Überarbeit keinerlei steuerlichen Erleichterungen unterworfen ist. Sonntagsarbeit ist Notstandsarbeit und dient der Allgemeinheit. Sei es, um hier einige Beispiele zu kennzeichnen, an Hochöfen die Gaserzeugung, die auch an Sonntagen für die allgemeine Bevölkerung von höchster wirtschaftlicher Bedeutung ist. Zudem kann man die Hochöfen am Sonntagmorgen nicht einfach stillsetzen. Sie müssen auch an Sonn- und Feiertagen gewartet werden, wenn es am Montagmorgen im gesamten Betrieb laufen soll, um die Produktion genau auf die Minute beginnen zu können. In den Thomaswerken, an den Martinöfen und in den Walzwerken müssen an Sonn- und Feiertagen die nötigen Reparaturen vorgenommen werden, damit die Produktion der Woche keinerlei Einbuße erleidet; also auch Notstand.

Für all die hier angeführten und nicht im einzelnen angeführten Notstandsarbeiten erwarten wir nicht nur in naher Zukunft eine wesentliche Milderung der Sonntagseinkommensteuer, sondern deren vollständige Abschaffung. Alle Berufe, einschließlich die der Beamten und Angestellten, haben die 6-Tage-Woche. Nur der Notstandsarbeiter kennt keine Sonn- und Feiertage. Er muß immer zur Stelle sein, damit die gesamte Wirtschaft am Montagmorgen wieder ihr täglich gewohntes Bild annimmt.



Es dürfte weiter bekannt sein, daß Verweigerung der Sonntagsnotstandsarbeiten unter Strafe gestellt werden kann.

Aus allen hier angeführten Gründen wäre es ratsam, daß unsere Betriebsräte ihr besonderes

Augenmerk auf diese so wichtige Angelegenheit richten würden, und mehr als bisher dieser gerechten Forderung der Arbeiterschaft Geltung verschafft würde, wenn es sein muß unter Einschaltung der Gewerkschaft, die dann in Verbindung mit dem Bundesfinanzministerium eine neue vollständige Regelung trifft, damit der Notstandsarbeiter auch das Gefühl hat, für seine Sonn- und Feiertagsarbeit in etwa entschädigt zu sein.

August Jung

Den vorstehenden Ausführungen kann man nicht beipflichten.

Der Verfasser des vorstehenden Artikels behauptet einfach kurzweg, daß der Arbeitnehmer, der Sonntags-, Feiertags- und Mehrarbeit leistet, für diese Entlohnung keine steuerlichen Erleichterungen erhält. Dieses entspricht nicht den Tatsachen.

Halte Deinen Arbeitsplatz, Gänge und Wege sauber!

Jeder Arbeitnehmer, der Sonntags- und Feiertagsarbeit leistet, erhält für diese Arbeit zu seinem Grundlohn Zuschläge. Diese Zuschläge sind grundsätzlich steuerfrei. Auch der Grundlohn für Mehrarbeit ist steuerbegünstigt. Die Besteuerung des Mehrarbeitslohnes erfolgt nach einem ermäßigten Steuersatz von 5 Prozent.

Das Einkommensteuer-Änderungsgesetz vom 29. 4. 1950 hat nur die Einschränkung gebracht, daß als Mehrarbeit nur die über die 48. Stunde in der Woche geleistete Arbeit gerechnet werden darf. Auch ist eine weitere Einschränkung insofern eingetreten, als allen Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn insgesamt 7200,— DM im Kalenderjahr übersteigt, diese Begünstigung nicht zusteht.

Diese Einschränkungen sind für die Betroffenen nicht leicht zu verstehen. Wenn man sich jedoch die Absicht des Gesetzgebers vergegenwärtigt, wird man von der volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Seite her etwas leichter in das Dunkel solcher Einschränkungen dringen können.

Ursprünglich bestand die Absicht, die Steuerbegünstigung von Mehrarbeit fortfallen zu lassen, und zwar, weil durch diese Maßnahme der Anreiz zur verstärkten, vor allem zur ständigen Mehrarbeit fortfallen soll, um statt dessen zusätzliche Arbeitskräfte zur Einstellung zu bringen, die dann den Arbeitsmarkt entlastet hätten. Diese Absicht ist jedoch in Anbetracht der großen Bedeutung dieser Vergünstigung für die Wohlfahrt gerade der unteren Einkommenschichten fallengelassen worden. Auf diese Weise sind die Steuersätze für Entlohnung von Mehrarbeit bei Einkünften aus nicht selbstständiger Arbeit mit den genannten Einschränkungen beibehalten worden.



Unfallverhütungswoche 1950

Im Rahmen der Unfallverhütungswoche wurde in der Zeit vom 21. bis 27. Mai 1950 auf unserer Hütte folgendes Programm abgewickelt.

- Am 4. 5. Zeitungsreportagen der Duisburger Tageszeitungen.
- „ 19. 5. Versammlung der Betriebsleiter und Unfallobleute.
- „ 21. 5. Übungen der Feuerwehr und Sanitätskolonne.
- „ 23. 5. Belehrungsstunde für Elektrokarren-Fahrer.
- „ 24. 5. Vortrag für Lehrlinge.
- „ 25. 5. Experimentalvortrag für Schweißer.
- „ 26. 5. Vorführung und Erklärung von Gasschutz- und Wiederbelebungsgeräten vor den Lehrlingen unseres Werkes.

Die Zeitungsreportagen fanden ihren Niederschlag in den teilweise ausführlichen Berichten. In Begleitung von Vertretern der Berufsgenossenschaft und des Gewerbeaufsichtsamtes wurden die besonders unfallgefährdeten Arbeiter in ihren Betrieben besucht und dabei den Presseleuten die Einzelheiten des Unfallschutzes erklärt.

Zu der Eröffnungsversammlung erschienen 25 Betriebsleiter und 50 Unfallvertrauensleute. Als Vertreter der Direktion nahm Herr Direktor Skrentny an dieser Veranstaltung teil. Herr Gewerberat Zweiling wies in seinem Vortrage auf die Bedeutung der UVW hin und forderte zu reger Mitarbeit im Dienste der Unfallverhütung auf.

Am Sonntag, dem 21. 5. wurde unter Beweis gestellt, daß auch unsere Werksfeuerwehr den an sie gestellten Forderungen gerecht werden kann und über besondere neuzeitliche Geräte verfügt. Der in den Anlagen des Martinwerkes I abgehaltenen Übung lag die Annahme einer Ofenexplosion zu Grunde. Besonders erfreulich war es, feststellen zu können, daß die Sanitätskolonne durch die Mitarbeit junger Mitglieder bei ihrer Hilfeleistung sehr beweglich war.

Daß die Elektrokarren-Fahrer immer wieder zu sachgemäßer und vorsichtiger Führung ihrer Fahrzeuge angehalten werden müssen, war Anlaß zu einer Belehrungsstunde. Der Sicherheitsingenieur wies ausführlich auf die entsprechenden Einzelheiten hin. Welches Interesse

die Fahrer an der unfallsicheren Durchführung ihrer Arbeit haben, zeigt sich durch die Tatsache, daß aus deren Reihen der Vorschlag gemacht wurde, leichtsinnigen Kollegen rücksichtslos die Erlaubnis zur Führung eines solchen Fahrzeuges zu entziehen.

Die intensive Arbeit zur Erfassung der Jugendlichen für den Gedanken des Unfallschutzes mußte auch in dieser Woche fortgesetzt werden. Am 24. 5. wurde in einem Vortrage über Wert und Möglichkeiten der Unfallverhütung gesprochen. Außer den Lehrlingen der Lehrwerkstatt waren auch die Betriebslehrlinge aufmerksame Zuhörer.

Ein Experimentalvortrag für Schweißer und Brenner am 25. 5. war für die Anwesenden von großem Wert. Herr Marxer als Vertreter der Drägerwerke demonstrierte u.a. die Entstehung von Bränden an Druckminderventilen und deren Verhütung, sowie die Verwendung von Flammenrückschlagventilen. Als Abschluß der Veranstaltungen dieser Woche erfolgte die Vorführung und Erklärung von Gasschutz- und Wiederbelebungsgeräten. Der Zweck dieser Belehrungsstunde sollte der sein, die jungen Menschen in eindrucksvoller Form auf das Vorhandensein dieser Geräte aufmerksam zu machen, und sie darüber hinaus zu einer späteren Teilnahme an Geräteträger-Kursen anzuregen.

Johann Matern.

Einmal nicht in Nassau

Urlauber in Wenholthausen/Sauerland

Die ersten zehn Urlauber unserer Hütte kehrten gut erholt von Wenholthausen im Sauerland zurück und möchten den interessierten Arbeitskameraden kurz berichten:

Die Vorfreude zu unserer Urlaubsreise ins Sauerland trug das Vertrauen, das wir unserer Soz.-Abt. schenken, welche die Pensionsstätten in Wenholthausen ausgesucht hatte. Wir konnten aus dem Prospekt zwar die Schönheit der Landschaft erkennen, aber ob auch die Unterbringung zu unserer Zufriedenheit ausfiel? Die Bezeichnung: „Versuchskarnickel“ war in diesem Falle für uns zutreffend. Leitete uns nun ein guter Stern? Ja! Wir hatten Glück und zwar in allen Punkten.

Am 1. Juni um 7.30 Uhr begann bei schönstem Wetter unsere Reise. Wir gelangten mit der Eisenbahn über die Umsteigestationen Oberhausen, Dortmund, Schwerte und Wennemen (hier hatten wir eine gute Stunde Aufenthalt) planmäßig um 13.08 Uhr nach Wenholthausen. Herr Trill von der Soz.-Abt. begleitete uns, um sich von der guten Unterbringung zu überzeugen. Schon auf der Hinfahrt hatten wir Zehn uns gut angefreundet und hatten das Gefühl, daß wir eine gute, harmonische Gesellschaft

darstellten. Die erste Pension, die „Becker-Klauke“ war schnell erreicht, worin sechs von uns Aufnahme fanden. Wir machten aus, uns nach dem Essen zu treffen, und wir restlichen Vier in Begleitung von Herrn Trill marschierten weiter zur Pension „Wenneruh“ Inh.: Friedrich Nagel, die zu Fuß etwa 10 Minuten weiter liegt. Von dem jungen Ehepaar Nagel wurden wir sehr freundlich empfangen und stellten bei dem Einzug in unsere Zimmer fest, daß unsere Erwartungen in dieser Hinsicht bestens erfüllt waren. Wir freuten uns über die behaglichen und reinlichen Räume, bequem und vollständig ausgestattet, mit fließendem Wasser und moderner Waschoilette, sowie über den herrlichen Ausblick. Die Gesamtbettenzahl in der Pension „Wenneruh“ beträgt z. Z. etwa 15, während die Becker-Klauke über rd. 16 Betten verfügt.

Schon nach dem ersten Mittagessen konnten wir der Überzeugung Ausdruck geben, daß in „Wenneruh“ verstanden wird zu kochen. Herr Trill nahm nun mit den besten Wünschen von uns Abschied, um mit dem Mittagszug die Rückreise anzutreten, während wir von der Pension „Wenneruh“ unserer Abmachung nachkamen, unsere Kameraden in der Becker-Klauke zu besuchen. Diese konnten es jedoch nicht abwarten, uns ihre Überraschung mitzuteilen, und kamen uns schon auf halbem Wege entgegen. Mit strahlenden Augen erzählten wir uns gegenseitig die ersten Eindrücke, wobei sich herausstellte, daß beide Pensionen hinsichtlich der freundlichen und netten Wirtsleute, der behaglichen Räumlichkeiten und der Leistung der Küche das gleiche Lob gebührte. Wir sprachen uns darüber aus, daß wir täglich in Fühlung bleiben und die schöne Gegend stets gemeinsam durchwandern wollten.

Schon nach der ersten Wanderung stellten wir fest, daß für alle Funktionen einer lustigen Gesellschaft eine geeignete Person in unseren Reihen stand. So hätten wir in unseren Reihen schnell eine Kapazität für den 1. Komiker, 1. Wortführer, 1. und 2. Dichter, 1. Fotografen sowie Chordirigenten entdeckt, der von gutem Stimm-Material, vor allem von erstklassigen „Kegelklub-Bässen“ begünstigt wurde.

Außer an den gemeinsamen Wanderungen beteiligten wir uns an zwei Autobus-Fahrten, die von dem dortigen Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Herrn Mailänder, engagiert wurden. Die erste Tour machte uns mit dem Hochsauerland bekannt, wobei ich die Hochburg des Wintersports im Sauerland, Winterberg, mit dem herrlichen Großhotel und den schön gelegenen Winterpensionen, Sprungschanzen und Skigelände, die höchste Erhebung, den Kahlen-Asten mit Aussichtsturm, (derselbe ist z. Z. von brit. Militär beschlagnahmt) und das Grafschafter Kloster mit der traditionellen Beerenweinkellerei besonders erwähnen möchte.

Auf unserer zweiten Fahrt besuchten wir die Möhnetalsperre, kehrten zur Stärkung im „Seehof“ am Möhnesee ein, machten eine Boots-

fahrt durch den Möhnesee, wobei wir einen Einblick in die ungeheuren Ausmaße des Sees gewannen, umkreisten mit dem Bus einen großen Teil des Möhnetalsees und gelangten durch den wunderschönen Arnsberger Wald, Arnsberg selbst und verschiedene bekannte Ortschaften, wie Neheim-Hüsten, wieder nach Wenholthausen. Diese beiden Fahrten nahmen jeweils den Nachmittag in der Zeit von 13.30 Uhr bis 19.30 Uhr in Anspruch, wobei die ganze Reisegesellschaft durch Humor und Gesang in eine herrliche Stimmung versetzt wurde, die durch uns zehn Hüttenwerker kräftig gespeist wurde.

Nur zu schnell vergingen die schönen Urlaubstage, die von Anfang an von herrlichem Wetter begünstigt waren.

Der letzte Tag schloß mit einem würdigen Abschiedsabend in der Becker-Klauke, zu dem wir als Veranstalter Pensionswirte und Personal, sowie liebgewonnene Mitgäste eingeladen hatten. Eine ordentliche Apfelsinenbowle, zu welcher eine geschäftstüchtige Frau in Begleitung



von 8 „starken Männern“ den Vorrat eines Geschäftes an Wein und Schaumweinen billig eingekauft hatte, die beste Mitwirkung aller Gesellschaftsmitglieder sowie die Bereitwilligkeit eines Kurgastes, mit dem Klavier die musikalische Seite auszufüllen, machten den Abend zu einem vollen Erfolg. Wir dürfen davon überzeugt sein, dort in gutem Andenken zu bleiben und hoffen, daß unser Bericht eine große interessierte Leserschaft unter unseren Arbeitskollegen findet.

K. Wolter.

Familienausflug nach Möllen

Betriebswerkstatt 9, Schicht Elshoff

Unter dem Motto: „Saure Wochen, frohe Feste“ stand unser erster diesjähriger Familienausflug. Um 12.21 Uhr versammelten sich die Teilnehmer, ca. 170 Personen, am Hamborner Bahnhof, von einer Schrammelmusik, aus eigenen Reihen, lustig unterhalten. Der fahrplanmäßige Zug, welcher mit drei Wagen verstärkt war, lief pünktlich ein. Vom Bahnhof Möllen gingen wir in zwanglosen Gruppen mit Musikbegleitung und schöne Lieder singend zu unserem Ausflugslokal, Gasthof „Rheinfähre“. Dort trafen wir um 13.15 Uhr ein. Nachdem sich alle gemütlich niedergelassen hatten, wurde durch eine kurze Begrüßung und Bekanntgabe des Programms der Reigen der Unterhaltung eröffnet. Wir sahen sehr schöne Spiele der Kinder, welche vom Onkel Hermann und Onkel Adolf liebevoll betreut wurden. Schön war das schnelle Anziehen der vorher ausgezogenen Schuhe, welche Onkel Adolf tüchtig durcheinander warf. Voll Eifer waren unsere Kinder dabei, erwarteten doch die Sieger leckere Preise. Aber auch die anderen, welche keinen Preis errangen, gingen bei den beiden Onkels nicht ganz leer aus. Ferner fand ein Preiseierlaufen der Damen und ein Preiskegeln der Damen und Herren statt. Nach dem Kaffee, bei welchem die Organisation des Wärters viel zu wünschen übrig ließ, wurden noch einige Stunden dem Tanze gehuldigt. Die Kapelle war gut. Ein wunderbarer und schöner Nachmittag ging nur zu bald zu Ende. Doch wurde in uns allen der Wunsch laut, diesen Ausflug baldigst zu wiederholen. Was auch geschehen wird! Dank all unseren Helfern, besonders den Herren Adolf Spilker, Hermann Welke, Wilhelm Weiß, Wilhelm Blettgen, Heinrich Braun, Johann Danzberg und Josef Schneider. Auch hatte unser Betriebschef, Herr Preußen, es sich nicht nehmen lassen, diesen Nachmittag bei uns zu verleben.

Wilhelm Elshoff.

Für unsere Gartenfreunde

Das starke Auftreten des Kartoffelkäfers muß alle Kartoffelanbauer und Gartenfreunde veranlassen, diesem Schädling besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Kartoffelkäfer wurde von Amerika über Frankreich, das bereits ganz verseucht ist, nach Deutschland eingeschleppt. Er ist etwa 1 cm

lang und an der Unterseite rotgelb gefärbt und hat hell- und dunkelgelb gefärbte Flügeldecken mit 10 schwarzen Längsstreifen. Der Kartoffelkäfer lebt in der Hauptsache auf Kartoffeln, kommt aber auch auf Tomaten, Kohl, Erdbeeren und Johannisbeersträuchern vor und ist selbst auf Disteln, Knöterich, Melde und Hederich zu finden.

Der weibliche Kartoffelkäfer überwintert in etwa 60 cm Tiefe im Erdboden und beginnt mit Eintritt des warmen Wetters mit der Eiablage. Diese sind rotgelb gefärbt und an der Unterseite der oben genannten Pflanzen angeheftet. Nach einigen Tagen warmen Wetters kriechen die blutroten Larven aus, die sich nach und nach orangegelb verfärben und die allgemein bekannten schwarzen Flecken am Leib zeigen. Die sehr gefräßigen Larven, die einen auffallend dicken Hinterleib haben, bewegen sich auf den Blättern, zum Unterschied von den sehr ähnlichen, wenn auch kleineren Larven des Marienkäfers, die angeheftet sind.

Kartoffelkäfer und Larven fressen bei seuchenhaftem Auftreten, (womit in diesem Jahre zu rechnen ist,) in kürzester Zeit ganze Kartoffelfelder kahl und richten somit für jeden Einzelnen schwersten Schaden an. Schon nach 2 bis 3 Wochen der vernichtenden Tätigkeit verpuppen sich die Larven in der Erde, um nach weiteren 10 bis 12 Tagen als fertige Käfer wieder zu erscheinen. So tritt Mitte Juni schon die zweite, Anfang August die dritte und Anfang September die vierte Generation Kartoffelkäfer auf, so daß von einem Käferpaar die Nachkommen in die Hunderttausende gehen, da jedes Weibchen die stattliche Zahl von 1200 Eiern legt. Hindernisse gibt es für den Kartoffelkäfer nicht, denn er überfliegt weite Strecken und durchschwimmt ohne Schaden zu nehmen, breite Flüsse.

Deshalb ist es nicht nur notwendig, sondern gesetzliche Pflicht jedes Garten- und Feldarbeiters, sein Stück auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu beobachten und bei Befund eine durchschlagende Bekämpfung durchzuführen.

Helft Gefahrenquellen

vermeiden!

Eigene Vorsicht - bester Unfallschutz!

Die wirksamste Bekämpfungsmethode ist das Bestäuben (vereinfacht durch den Paxi-Handstäuber) mit Gesarol-, Potasan- oder Multanin-Staub. Der Staub muß mit dem Handstäuber oder Gazebeutel hauchfein verteilt werden. (Nicht wie Düngemittel sichtbar streuen!) In Abständen von 8 Tagen ist das Stäuben zu wiederholen, bis kein Kartoffelkäfer mehr zu finden ist.

Paxi-Handstäuber sowie sämtliche Bestäubungsmittel können zu verbilligten Preisen über die Kohlenausgabestelle der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich bezogen werden.

Ein schönes Buch zum Feierabend

Unsere Werksbücherei, eine der besten und modernsten in unserer Stadt, zeigt, daß das Bedürfnis vorhanden ist, ein gutes Buch zu lesen.

Es gibt auch Kameraden, die gerne ein gutes Buch besitzen möchten, diese möchte ich auf die „Büchergilde Gutenberg“, eine gemeinnützige Büchergemeinschaft der Gewerkschaft hinweisen. Sie will ihren Mitgliedern gute und schöne Bücher zu niedrigen Preisen liefern. Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Monat 1,50 DM und dieser wird voll auf den Buchpreis angerechnet. Da die Bücher zum größten Teil 4,50 DM kosten, bekommt das Mitglied im Jahr 4 Bücher. Sie sind in Ganzleinen gebunden und auf gutem Papier gedruckt. Bis jetzt können unter 48 Buchtiteln nach freier Wahl Bücher bezogen werden. Die Höhe der Mitgliederzahl (ungefähr 100 000) ist ein Wertmesser für die Leistungen der Büchergilde. In drei Monaten traten 20 000 neue Mitglieder ein. Was hat die Büchergilde zu bieten:

Dichter der Weltliteratur: Goethe, E. T. A. Hoffmann, Gogol, Balzac, Fontane, Dickens u. a. m.

Erzähler unserer Zeit: John Knittel, Erich Kästner, Vicki Baum, Walter Kolbenhoff, Sigrid Undset, Tydi Monnier u. a. m.

In Vorbereitung: Gottfried Keller, Stifter, Zola, Tolstoy, Dostojewsky, C. F. Meyer.

Wenn man überlegt, daß „Therese Etienne“ von Knittel in der Büchergilde 6,— DM kostet (im freien Handel aber 12,— DM), so mag das die Gemeinnützigkeit der Büchergilde Gutenberg kennzeichnen.

Unsere Werksbücherei

Fortsetzung

Reiseerlebnisse:

Bohlen-Hegewald, Fred von	Schleier, Fez u. Turban Mit Auto, Kamera u. mir allein 20 000 km durch den Balkan und quer durch Iran	G 69
Friis, Achton	Arktische Jagden Aus den Aufzeichnungen eines Malers und Jägers	G 70
Hauser, Heinrich	Australien Der fünfte Kontinent	G 129/2
Hedin, Sven	Durch Asiens Wüsten	G 122/2
Helbig, Karl	Paradies in Licht und Schatten Erlebtes und Erlauchtes in Inselindien	G 118/2
Hollriegel, Arnold	Die Derwischtrummel Das Leben des erwarteten Mahdi	G 65
Hoffmann-Harnisch, Wolfg.	Wunderland Brasilien Eine Fahrt mit Auto, Bahn und Flugzeug	G 64
Hopp, Werner	Tropisches Südamerika	G 119/2
Johnson, Martin	Mit dem Kurbelkasten bei den Menschenfressern Abenteuer auf den Neuen Hebriden	G 123/2
Langenn, Vendla von	Bettler, Heilige und Maharajas Indienreise einer Frau	G 133/2
Rein, Elis. Maria	Auf tropischen Meeren	G 71
Rittlinger, Herb.	Im Meer der Ströme und Wälder	G 68
Waescha-Kwonnesin	Das einsame Blockhaus	G 132/2

Geschichte:

Averdunk,	Geschichte der Stadt Duisburg Neu bearb. v. Walter Ring	G 125/2
Distelbarth, Paul	Lebendiges Frankreich	G 135/2
Hemmerle-Eduard	Der Weg in die Katastrophe Von Bismarcks Sturz bis zum Ende Hitlers	G 126/2
Jaspers, Karl	Vom Ursprung und Ziel der Geschichte	G 127/2
Ranke, Leopold v.	Die römischen Päbste in den letzten vier Jahrhunderten Bd. 1—4	G 130-31/2
Shulman, Milton	Die Niederlage im Westen	G 66
Trevelyan, George Macaulay	Kultur- und Sozialgeschichte Englands Ein Rückblick auf sechs Jahr- hunderte von Chaucer bis Queen Victoria	G 128/2

Naturwissenschaft und Technik:

Brunner, William	Die Welt der Sterne	N 153/2
Cloos, Hans	Gespräch mit der Erde Geologische Welt- und Lebensfahrt	N 145/2

Gemeinfäßliche Darstellung des Eisenhüttenwesens

N 142/2

Leuschner, Max	Antriebe der Werkzeugmaschinen Wirkung, Wartung, Pflege	N 54
Krueger, Gustav A.	Bohren, Reiben, Senken, Gewindeschneiden an der Bohrmaschine	N 56
Lange, August	Das Drehen	N 144/2
Kirsten, Karl	Schweißen, Brennschneiden, Löten	N 57
Linse, Hugo	Elektrotechnik für alle Eine volkstümliche Darstellung unseres Wissens von der Elektrizität	N 10/3
Wietz-Erfurth	Hilfsbuch für Elektropraktiker	N 52
Bode, Friedrich	Elektrotechnik Vorbereitung für die Gesellen- und Meisterprüfung, besonders für den Elektroinstallateur	N 53
Ibing, Hans-Kurt	Blick in das Fernmeldewesen	N 60
Löchner, Frank	Lehrbuch der Rundfunktechnik	N 151/2
Richter, Heinz	Radiotechnik für alle	N 61
Schadow, Rudolf	Funkwerktechnik Lehr- u. Nachschlagebuch für Ausbildung und Beruf	N 147/2
Nesper, Eugen	Die Hauptsache: Eine gute Rundfunkantenne	N 150/2
Fuhberg-Horst, John	Das Autobuch für jedermann Alles, was man vom Auto wissen muß	N 59
Wichert, Bernhard	Fachbuch für Kraftfahrzeughandwerker Fachkunde u. Fachrechnen	N 58

Sport:

Diem, Karl	Wesen und Lehre des Sports	N 149/2
Lorenzen, Hans	Lehrweise des Rettungsschwimmens Die Bedingungen des Grundscheins der D.L.R.G.	N 146/2
Stein, Konrad	Der sportliche Faustkampf Grundschule des zweckmäßigen Boxens	N 148/2

Schachchecke

Das Vereinsturnier geht dem Ende entgegen. Als Schlußtermin ist der 4. 7. 1950 angesetzt. Es hat also jeder Spieler Gelegenheit, noch nicht gespielte Partien nachzuholen. Trotz Wechselschichten und Schulungsabende war eine rege Beteiligung zu verzeichnen. Mit stärkstem Einsatz, viel Ehrgeiz und Zeitaufwendung wurde um die Punkte gekämpft. Wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre, haben sich die Spitzenbretter der einzelnen Gruppen durchgesetzt. Dem kommenden Turnier um die Brettfolge in den einzelnen Klassen ist somit der Weg frei.

Vom Bezirksverband Duisburg wird bekannt, daß am 2. 7. 1950 im Lokal „Klücken“ in Neudorf die Blitzmannschaftsmeisterschaft ausge-

tragen wird. Beginn: 14.30 Uhr. Unser Klub wird durch eine Mannschaft vertreten sein.

Kollegen, ganz besonders möchte ich auf den am 9. 7. 1950 um 9.30 Uhr im Kosthaus stattfindenden Freundschaftskampf an 20 bis 30 Brettern gegen den Schachverein „Springer“, Neudorf, hinweisen. Um rege Teilnahme wird gebeten. Zwecks Beschaffung von Spielmaterial ist erforderlich, daß die Teilnahme an den Spielleiter oder an den Geschäftsführer gemeldet wird.

Um die Verbundenheit mit den Angehörigen unserer Mitglieder enger zu gestalten, ist für Anfang oder Mitte August ein Familienausflug nach dem Rotbachtal geplant. Für die Kinder wird es Überraschungen verschiedener Art geben. Die Fahrt wird voraussichtlich mit einem Sonderwagen der Straßenbahn erfolgen.

Betreff Schachliteratur möchte ich allen Spielern anheimstellen, daß unsere Werksbücherei auch auf diesem kulturellen Gebiet Vorsorge getroffen hat. Es liegen dort einige sehr lehrreiche Bücher auf.

Wegen Platzmangel möchte ich mich mit einer Auflösung aus der letzten Nummer begnügen. Die anderen Lösungen erscheinen in der nächsten Ausgabe.

Lösung der Kombinationsaufgabe:

Nein! Schwarz gewann wie folgt:

1. Da3 - b2
2. Ta1 - b1 Db2 - a2 !
3. Tb1 - a1 Sa5 - b3 !!

Glänzend! Mit dieser überraschenden Wendung hatte Weiß nicht gerechnet.

Schwarz erhält für die Dame zwei Türme und hat danach mit seinen Mehrbauern ein leichtes Spiel.

4. Ta1 - a2: Sb3 - c1:
5. Dc2 - d1 Sc1 - a2 !
6. Dd1 - c2 e5 - d4:
7. e3 - d4: Verliert sofort, aber auch mit andern Zügen war die Partie nicht mehr zu retten.
7. Te8 - e1+
8. Sd2 - f1 Sa2 - c1 Weiß gibt auf.

Franz Xavier Liebhart



Der Monat Mai entsprach im allgemeinen, von der Produktionsseite aus gesehen, den Erwartungen. Durch besondere Umstände, die durch

die Produktionsverteilung gegeben waren, waren wir gezwungen, unsere Feinsträßen zusätzlich arbeiten zu lassen, um die für die kommenden Monate zuzuteilende Produktionsquote zu halten.

In Ergänzung unserer letzten Bekanntmachung über die ab 1. 7. 1950 in Kraft tretende Krankenunterstützung der I.G. Metall machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die Krankmeldung bei Beginn der Krankheit, also am 1. Tage, erfolgen muß. Die Wartezeit von 7 Tagen beginnt mit dem Tage der Meldung. Die Auszahlung der Krankenunterstützung erfolgt in der Regel wöchentlich.

Die Krankenunterstützung muß in der Zeit der Krankheit genommen werden. Der Anspruch auf Krankenunterstützung erlischt nach Ablauf von 13 Wochen, gerechnet vom Tage des verrechneten letzten Auszahlungstages. Während des Bezuges von Krankenunterstützung ist das Mitglied verpflichtet, Beiträge in der Höhe der Beitragsklasse zu zahlen, in der es Unterstützung erhält. Die Beiträge werden von den Unterstützungssummen einbehalten.

Bongers, Mechmann.

WER DENK MIT?
WANN? WOHIN?

20 Mark Prämie für einen Verbesserungsvorschlag

Kollege August Schuster schlägt vor: In der Dolomitanlage wird das Mahlgut (Dolomit) mit dem Becherwerk über die Zuführungsleitung der Tellermühle zugeführt. Der Engpaß liegt hier bei der Mühle. Es kommt vor, daß bei evtl. Überfüllung der Mühle das Mahlgut in der Zuführungsleitung sich aufstaut und am Becherwerk — durch keine Abnahme — Schäden auftreten.

Um diese zu vermeiden ist es Aufgabe der Mühlenbesatzung, nachdem die Mühle aufgefüllt, das Becherwerk stillzusetzen.

Bisher war es Gefühlssache, zu erkennen, wann die Mühle aufgefüllt, da keine sichtbare Kontrolle vorhanden war.

Vor einigen Wochen hatte Sch. an beiden Dolomitmühlen in einem Schlitz des Zubringerrohres unmittelbar über der Tellermühle ein gebogenes Flacheisen angebracht, wodurch eine sichtbare Kontrolle ermöglicht wird.

Die Prüfung des Vorschlages an der Dolomitmühle überzeugte uns von der Betriebssicherheit durch die einfache Kontrolle. Damit ist die Gewähr gegeben, daß eine Stauung der Dolomitsteine sofort erkannt wird, um zeitig das Becherwerk stillzusetzen, wodurch eine Zerstörung desselben verhindert wird.

Kollege Heinrich Schild schlägt vor: Nachdem die Meßstange auf dem Hochofen eine stark gebogene Form annimmt, erfüllt diese nicht mehr ihren Zweck und muß von 3 bis 4 Mann ausgewechselt und gerichtet werden.



Sch. schlägt vor, daß mit Hilfe einer Richtschraube die Meßstange — ohne auszuwechseln — an Ort und Stelle von 2 Mann gerichtet werden kann.

Die Meßstange hat einen Durchmesser von 50 mm, eine Länge von ca. 13 m und ein Gewicht von ca. 200 kg.

Nach jeder Beschickung des Ofens wird die Stange in den Ofen gelassen und der Aufzugsmaschinist erkennt an der herausragenden Länge inwieweit der Ofen angefüllt ist.

Durch das Eigengewicht und die Temperatur im Ofen nimmt die Stange mit der Zeit eine gebogene Form an und läßt sich nicht mehr durch die Öffnung einführen. Wie bereits oben erwähnt, muß dieselbe dann ausgewechselt und gerichtet werden.

In den früheren Jahren hat man mit einem ähnlichen Apparat Richtversuche ohne Erfolg durchgeführt. Außerdem ist ein unfallsicheres Arbeiten nicht gewährleistet, weil die Leute

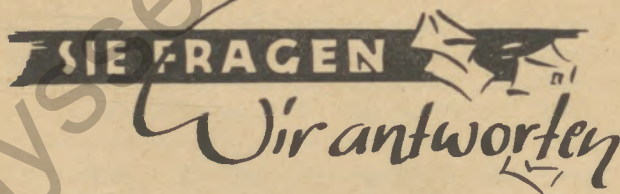
infolge der ausströmenden Gichtgase bei der Arbeit stark behindert werden. Dieser Vorschlag bedeutet keine Verbesserung, denn es werden keine Arbeitserleichterungen geschaffen und weiterhin keine Lohnkosten eingespart. Kollege Heinrich Schild schlägt weiter vor: Die angespitzten Halteschrauben an Zwingern sowie Plattenklauen abzustumpfen, dann gebrauchte Stahlkugeln aus alten Lagern einzulassen und elektrisch anzuschweißen. Diese Änderung soll den Verschleiß der Schraubenspitzen verzögern.

Plattenklauen und Zwingschrauben werden vorwiegend im Stahlbau verwendet. Beim Transport von Stahlplatten wird die Plattenklaue an der Platte angeschraubt, um ein besseres Anseilen zu ermöglichen. Die Überlagerung von mehreren Platten wird mit Zwingschrauben zusammengehalten. Die Enden der Halteschrauben sind gehärtet und zum Teil mit losen, gerippten Haltescheiben versehen. Diese gehärteten Haltescheiben verhindern ein Abrutschen der Platten während des Transportes weitgehender, als die kleine Angriffsfläche von Kugeln, welche beim Anschweißen ihre Härte einbüßen.

Die obige Gegebenheit zeigt, daß eine angeschweißte Kugel mit Härteverlust — gegenüber gehärteter Schraubenspitze oder Haltescheibe — keine Verbesserung bedeutet.

Allen Kollegen sprechen wir im Namen des Vorstands und der Betriebsvertretung den Dank für ihre Mitarbeit aus. Wir hoffen, daß sie uns weitere Vorschläge unterbreiten werden, die absolut neu sind und wirkliche Verbesserungen bringen. Dann wird auch eine Prämie nicht ausbleiben.

Die Verbesserungsvorschläge der Kollegen Aug. Preiß, Franz Steuer und Erich Klein sind noch in Bearbeitung und werden später veröffentlicht.



Die Kollegen Heinrich Giesen und Karl Ziermann nehmen in längeren Ausführungen zu der stattgefundenen Betriebsratswahl Stellung.

Da diese Frage eine rein gewerkschaftliche Angelegenheit ist, können wir im Rahmen der Hüttenpost hierzu nicht Stellung nehmen. Wir

empfehlen, die angeschnittenen Dinge auf einer der nächsten Gewerkschaftsversammlungen der I. G. Metall zur Sprache zu bringen.

Aus der Werkszeitung vom 1. 6. 1950, Nr. 10, haben wir die Anregung des Kollegen August Jung, betr. Gartenland unter der Rubrik „Sie fragen, Wir antworten“, aufgegriffen. Wir wollen hier gerne helfend und vermittelnd eingreifen und einen Weg weisen, der unsern Garten und Land bearbeitenden Belegschaftsmitgliedern willkommen sein wird.

Die landwirtschaftliche Beratungsstelle bei der Rheinischen Wohnstätten AG hat sich nach Rückfrage gern bereit erklärt, in allen Fragen des Gartenbaues uns ihre weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen.



Es wird von dieser Seite vorgeschlagen, einen Zusammenschluß aller landarbeitenden Angehörigen unseres Werkes in Form eines Gartenbauvereins herbeizuführen. Ähnlich wie dies bei den Schrebergärten schon lange besteht und sich bestens bewährt hat. Es könnte nun die Frage aufgeworfen werden, welche Vorteile habe ich durch eine derartige Vereinigung? Wir haben diese Frage dem Sachbearbeiter der landwirtschaftlichen Beratungsstelle vorgelegt und darauf folgende Hinweise erhalten:

Zunächst wird die fachmännische Betreuung übernommen. Es erfolgen Beratungen und praktische Vorführungen in Bodenbearbeitung und der so wichtigen Schädlingsbekämpfung. Sämereien und Düngemittel werden gemeinsam bezogen, so daß eine Verbilligung eintritt, und

es wird die Gewähr übernommen, daß nur keimfähige Sämereien beschafft werden. Auch der Beschaffung von Pflanzen und Obstgehölzen soll näher getreten werden.

Es wird in Vorschlag gebracht, daß sich Interessenten, besonders die gewillt sind, mitzuhelfen, den Gartenbauverein ins Leben zu rufen, in der Sozial-Abteilung (Verwaltungsgebäude Gebäude 2, Zimmer 23) melden. Gemeinsam mit dem Sachbearbeiter der landwirtschaftlichen Beratungsstelle kann dann alles nähere besprochen werden.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit alle Tierhalter darauf hinweisen, daß wir im Auftrage der landwirtschaftlichen Beratungsstelle billige und gute Futtermittel in unserer Kohlenabfuhr am Torhaus 9 zum Verkauf bringen.

Hans Trill.

Familien-Nachrichten

Zu den Jubilaren des Monats Juli zählt auch das technische Mitglied des Vorstandes unserer Hütte

Herr Dr. Ing. Friedrich Stein,

der am 27. 7. 1950 sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen kann.

Viele Alte, die noch bei uns sind, werden sich sagen, daß da doch etwas nicht stimmen kann, denn sie kennen Dr. Stein doch schon aus seiner Anfangstätigkeit bei Rheinstahl im Anfang der 20er Jahre. Stimmt genau, aber auch er hatte, wie damals Tausende, bei der Stilllegung der Hütte im Jahre 1931 seinen Arbeitsplatz verloren. Und deshalb wurde auch bei ihm, genau wie bei jedem anderen Arbeitskollegen mit dem gleichen Schicksal, bei seinem Wiedereintritt das Eintrittsdatum neu festgelegt.

Es wird allgemein interessieren, den Werdegang unseres technischen Leiters kennen zu lernen.

18. 7. 1921 Beginn seiner Tätigkeit bei Rheinstahl als Betriebs-Ingenieur der Martinwerke I und II.

1927/28 sehen wir Herrn Dr. Stein im Auftrage der V. St. für $\frac{1}{2}$ Jahr in Amerika zur Besichtigung der großen amerikanischen Stahlwerke und zum Studium des Armco-Stahlverfahrens, das er später bei uns und in Bochum einführte.

20. 3. 1931 schied er bei der Stilllegung der Hütte Ruhrort-Meiderich aus. Er betätigte sich darauf etwa 3 Jahre als technischer Gutachter und Berater auf verschiedenen Hüttenwerken in Rußland.

1. 4. 1935 nach teilweiser Wiederinbetriebnahme der Hütte Rückkehr als Betriebschef für das Martinwerk II.

1. 1. 1938 Ernennung zum Oberingenieur für die beiden Martinwerke I und II.

22. 5. 1941 örtlicher Leiter der Hütte und Ernennung zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der August-Thyssen-Hütte AG., zu deren Bereich damals auch unsere Hütte gehörte.

1. 7. 1947 Techn. Vorstandsmitglied der entflochtenen Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG.

Der Beginn seiner Verantwortung für das Werksganze fiel in die Kriegsjahre zu einer Zeit, als die Schwierigkeiten sich sowohl für die schaffenden Menschen als auch für die Aufrechterhaltung der Betriebe von Monat zu Monat steigerten. Daß er dabei, besonders in den schweren Jahren 1943 und 1944, sich immer in erster Linie der Nöte der Belegschaft annahm, entsprach ganz seiner ausgeprägten sozialen Gesinnung. Es sei nur daran erinnert, daß er in den schlimmen Jahren und auch später mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zuerst immer wieder den vom Kriessunglück betroffenen Arbeitskameraden geholfen hat, ihr Obdach instandzusetzen oder ein neues zu finden. Es war daher auch bezeichnend, daß die Betriebsvertretung Herrn Dr. Stein bei der Entflechtung als technisches Vorstandsmitglied in Vorschlag gebracht hat.

Nach Beendigung des Krieges war es seine erste Sorge, den Wiederaufbau der Hütte mit improvisierten Mitteln — es fehlte damals bekanntlich an allem — so voranzutreiben, daß

die Produktion schon bald wieder aufgenommen werden konnte. Und wenn es dem Vorstand gelang, die erst nach der Währungsreform mögliche gründliche Überholung der beschädigten bzw. den Wiederaufbau der zerstörten Anlagen in einem Tempo durchzuführen, daß schon seit Monaten eine Produktionshöhe möglich ist, die den wirtschaftlichen Erfordernissen entspricht, so hat auch an dieser Tatsache Herr Dr. Stein seinen Anteil.

Zu seinem Jubiläum beglückwünschen wir Herrn Dr. Stein aus vollem Herzen. Wir wünschen ihm besonders auch weiterhin gute Gesundheit, damit es ihm möglich ist, noch manche Jahre seinen verantwortungsvollen Posten auszufüllen zum Wohle der Arbeitskameraden wie auch zum Wohle des Unternehmens selbst. Dazu ein herzliches Glückauf!

Auf eine langjährige Tätigkeit im Monat Juli können zurückblicken:

40 Jahre

Gerhard Dreßler	Hilfsarbeiter
Heinrich Happe	1. Scherenmann
Peter Heise	Platzarbeiter
Josef Haaren	2. Lagerarbeiter
Clemens Prien	Kolonnenführer
Wilhelm Rickes	Hilfsarbeiter
Franz Spieker	Modellschreiner
Heinrich Schürmann	Kranführer

25 Jahre

Ferdinand Curdt	Meisterstellvertr.
Meta Dräger	Putzfrau
Thomas Dostatni	1. Maschinist
Lorenz Emil	Maschinist
Leonhard Hofmann	Vorarbeiter
Ludwig Hamann	Schlosser
Matthias Irkes	1. Pfannenmaurer
Ferdinand Kossack	1. Schmelzer
Heinrich Lindner	Meister
Heinrich Luchs	Res. Walzmeister
Anton Lukasik	Anh. u. Bunkermann
Josef Mayer	El. Vorarbeiter

Wilhelm Menzenbach	Kranführer
Friedrich Nathrath	Elektriker
Bronislaw Ossowski	Platzarbeiter
Peter Probst	Schlosser
Paul Seidlitz	Vorarbeiter
Dr. Friedrich Stein	Hüttendirektor
Wilhelm Weber	Kolonnenführer
Friedrich Weitkunat	Kranführer

Vorstand und Betriebsvertretung wünschen den Jubilaren, die so lange dem Werk treue Dienste geleistet haben, viel Glück für ihren weiteren Lebenslauf, Gesundheit und weitere Jahre erfolgreichen Schaffens.

Die Kollegen Wilhelm Küpper, Peter Thönelt und Heinrich Schmitz danken allen herzlich, die anlässlich ihres Goldjubiläums sie geehrt und so reich beschenkt haben.

Im vergangenen Monat hat der Tod einige Kollegen aus unserer Mitte gerissen.

Kollege Hermann Cordruwisch im Alter von 51 Jahren nach 2jähriger Tätigkeit.

Kollege Jakob Plenz im Alter von 51 Jahren nach 28jähriger Tätigkeit.

Außerdem erreicht uns die Nachricht, daß der

Kollege Wilhelm Kellerstraß im Alter von 42 Jahren nach 13jähriger Zugehörigkeit,

Kollege Heinrich Schmitz im Alter von 46 Jahren nach 27jähriger Zugehörigkeit,

Kollege David Rockenfeller im Alter von 38 Jahren nach 16jähriger Zugehörigkeit,

Kollege Heinrich Ernst im Alter von 35 Jahren nach 21jähriger Zugehörigkeit,

Kollege Ernst Peters im Alter von 29 Jahren nach 13jähriger Zugehörigkeit zur Hütte gefallen ist.

Ehre ihrem Andenken!

Genehmigung: WiMin Nordrh.-Westf. II/B 4a v. 22. 7. 1949
Verantw. f. d. Inhalt: Arbeitsdirektor Skrentny - Aufl. 9500
Graphische Gestaltung: Gerhard Ullmann
Druck: Joh. Brendow & Sohn, D-Ruhrort, AG/26 7. 50. A4